

Geburi-Weekend vom 29./30. Juni 2019



**PETER FÄH / KURT GSCHWEND / BRUNO
SCHMUCKI / CHNEBI BRAUNSCHWEILER**

HERZLICHEN DANK !

280 Jahre machen viel Zeit, Aufwand, Kreativität und nicht zuletzt auch ein paar Stutz locker, um ihren Sportsfreunden in der Velofritzengemeinschaft ein wunderschönes Wochenende zu ermöglichen. Aber voll eeh.

Datum: 28.06.19 – 30.06.19 - Bulle

Gruppe Legendär:

Bea / Alexandra / Cahenzli / Chnebi / Kula / Willy / Jürg Dubach / Uschi / Res / Guido / PeFä / PeFi / Renato / Franco / Kurt / Jacky / Düdel / HansKo / HansLi / PeKü / Beat Kugler / Bruno Müller / Tüge / Bruno Schmucki / Fredi / Rolf / Hugo / Edi und für eine Nacht Jean-Claude (mehrfacher TDF Teilnehmer, Etappensieger Tour de Suisse und Romandie, Tirreno-Adriatico, Dauphiné, franz. Meister etc. unser ganzer Stolz)

Unterkunft:**Hotel des Alpes, Rue Nicolas Glasson 3, Bulle****Route Freitag:**

Bulle-Montbovon-Lad d'Hongrain-La Lecherette-Chateau d'Oex-Bulle
80 km 1000 Hm

Route Samstag:

Bulle-La verrerie-Maracon-Palézieux-Oron-la-Ville-Montet-Chavannes-Chesalles-Prévonloup

(Mittagspause / Penne mit Jägersauce) Romont-Vuisternens-Abzw. mit Gruppe 3-Entscheidung des eigenen direkten Heimwegs) Romenens-Marsens-Echarlens-Morlon (Gruppe2-Entscheidung des direkten Heimwegs ins Hotel) sowie noch Broc-Epagny-Gruyeres-Bulle für die Gruppe 1

Hotel) sowie noch Broc-Epagny-Gruyeres-Bulle für die Gruppe 1

Schon sehr lange war diese Einladung der 49-ers, nicht aus San Francisco, sondern aus dem Zürcher Oberland, nie enden wollendes Gesprächsthema bei uns VF. Die Gegend war bisher für die Meisten von uns ein weisses Blatt Papier. Und obwohl uns PeFä (hauptsächlich) und auch die anderen Organisatoren des Wochenendes mehr als einmal von der Schönheit der Gegend vorschwärmten, herrschte bei dem Einen oder Anderen doch noch etwas Skepsis. Les Welsch. Na ja. Froschschenkel, Weisswein, Deutschhasser, Separatisten (äää...sind das nicht die Jurassier?) und was weiss ich noch für Vorurteile. Resultat: Züri-Gschnätzlets, italienische Pasta, roter Wein (und auch in weiss), in Deutsch radebrechende, sehr freundliche und fröhliche Gesellen, les Fribourgeois.

Etwas chaotisch zwar, aber durchaus auch sehr charmant, der Empfang am Freitag für die früh Anreisenden. Tracy aus Kalifornien zeigt uns, was Lebensfreude, ausserordentliche Freundlichkeit und ebensolche Fröhlichkeit bewirken. Nämlich ein warmes Willkommensgefühl. Ausdrücklich wurde vom Hotel gewünscht, beim Einchecken gleich den ganzen Betrag zu bezahlen. Mais alors, das ist dann plötzlich nicht mehr so wichtig. Hätte am Empfang ja tatsächlich noch etwas Stress hervorgerufen. Und wer will das schon. Die Angestellte des Hotels jedenfalls gar nicht. Payez plus tard, c'est bon. Wir sind nicht in Zürich, also easy und locker bleiben. Ein Blick an die Bar genügt um zu erkennen, dass Geschwindigkeit hier nicht gefragt ist. Die Sitzenden sind damit beschäftigt, Zeitung zu lesen, Bier zu trinken und dabei zu versuchen, den Kopf nicht auf die Bar knallen zu lassen. Diese teilweise etwas schrägen Gesellen begleiten uns quasi den ganzen Besuch lang und wir merken alsbald: Völlig harmlos.



Leider ist es dem Mitorganisator Peter Fäh nicht vergönnt, dieses Wochenende auf dem Rad zu verbringen. Obwohl er einigen von uns vermutlich auch mit nur einem Bein noch davonfahren würde, hat ihm der Arzt nach der Operation in der Nähe seines besten Stücks (nicht das Knie!) geraten, noch etwas Ruhe zu geben. Nelly geniesst diese Zeit auch, wie man hört. Und auch Willy hat, ob zufällig oder nicht konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, die genau gleiche Operation hinter sich gebracht. Beiden von Herzen gute Besserung.

Bruno Schmucki, Renato, Franco, Hugo, Cahenzli, HansLi und HansKo können es nicht erwarten, eine erste Tour schon am Freitag zu starten. Bruno fabuliert etwas von 55 km und ein paar Höhenmetern. Ich glaube ja, bei «Globis schönstem Tag» stimmt auch nicht alles. Jedenfalls werden es dann über 80 km und ein paar Höhenmeter mehr als geplant. Einige verkraften das besser als Andere. HansKo jedenfalls sieht im Hotelgarten aus, als hätte ihm die Freundin gerade den Abschied verkündet, die Pensionskasse die Zahlungen eingestellt, PeFä die Wohnung anderweitig vermietet und ein tiefer gesetzter Mercedes-AMG (kleines Insider-Scherzchen) soeben seine 3 Lieblingkatzen überfahren ohne anzuhalten. No-Limit fahren ist hart und HansKo ist ein harter Kerl. Er erholt sich schnell und ist bald wieder Alte.



Der Rest der früh Anreisenden lässt sich mit der Taxe stilvoll in ein sehr schön gelegenes See-Resort kutschieren, schäkert etwas mit dem jungen, ausnehmend hübschen Personal und nutzt die Zeit im Schatten ansonsten, um sich perfekt zu akklimatisieren. Die Mèrèngue mit Crème Double (vermutlich Nidle) ist eine Wucht und lässt jeden Gedanken an zu viele Kalorien blitzartig absurd erscheinen. Perfekter Nachmittag. Routine lässt sich halt durch nichts ersetzen. Natürlich ist es auch für den Rückweg viel zu heiss und so kommt wieder der schwarze Wagen mit der Anschrift «Taxi». Klimatisiert selbstredend.



Wir haben um 19.00 Uhr einen Termin im Gemeindehaus (Hotel de Ville) und essen im darunter liegenden Restaurant. Salat aus dem Plastiksack und Züri-Gschnätzlets. Der welsche Koch bringt das erstaunlich gut hin, obwohl er vermutlich bei unserer Bestellung erstmals von diesem Menu gehört hat. Er kocht sonst hauptsächlich Saucissons.



Die teilweise brutale Hitze klebt sogar den VF die sonst ziemlich laute Röhre zu und es geht ausnahmsweise recht gesittet zu und her. Es sind jedenfalls keine Klagen von einheimischen Gästen bekannt geworden. Eine Rarität bei unseren gefürchteten gesellschaftlichen Anlässen. Nach dem etwas teuren Essen, das wohl dem Konsum exklusiver Weine geschuldet ist, sitzen wir alle noch einige Zeit vor dem Hotel de Ville im Strassenrestaurant und plaudern, übertreiben, schneiden auf,

trinken, prosten uns zu und nehmen das Leben von der schönen Seite. Das heimelige Gässchen tut sein übriges, sodass wir uns alle sehr wohl fühlen. Die Tour und die Anreise haben ziemlich Energie gekostet und so ist der Abend ein paar Stunden und ein paar Promille früher fertig als üblich. Auch gut. Geplant ist ja ein ziemlicher Brocken für den Samstag.

Nachdem am Freitagmorgen ein paar nebenan sitzende Jugendliche nach unserem Abgang die übriggebliebenen Miniatur-Gipfeli klammheimlich weggefrassen haben passen wir am Samstagmorgen etwas besser auf unsere Essen auf. Nützt nichts, ist ja sowieso im Preis inbegriffen. Die 6 geklauten Gipfeli sind später von einem VF bezahlt worden. Einer der sich sehr gut an seine eigene Jugend und seine eigenen Streiche erinnern konnte. Man muss auch mal ein Auge zudrücken können, nicht wahr?

Wir besammeln uns frohen Mutes um ca. 10.00 Uhr beim Bahnhof. Früher als geplant, weil Bulle, ohne es zu wissen, Zeuge einer Weltsensation wurde. Peter Kübli ist volle 30 Minuten zu früh in Bulle eingetroffen. Zuerst brummt es und wir vermuten schon einen Helikopter aber dann donnert PeKü mit seinem Range-Rover (ca. 1500 PS) um die Ecke. Insider können sich das nicht erklären und eher wird das Geheimnis der Cheops-Pyramide gelüftet als dass wir herausfinden, wie so etwas möglich ist. In der ganzen Aufregung vergisst unser Hoffotograf Fredi sogar noch ein Gruppenbild zu machen und so düsen wir los, ohne der Nachwelt ein Dokument hinterlassen zu können. Da werden sich in ein paar hundert Jahren einige Historiker die Augen und Hände wund suchen. Nein, es gibt keine Aufnahme der VF vor dem historischen Bahnhof von Bulle. Schöne Sch..... sowas.





Wir gehen mit 3 Engeln im Schlepptau auf die Reise. Sorry, Bea und Alexandra, das seid ihr manchmal sicher auch. Aber in der VF-Kartei werdet ihr unter «Gazellen» geführt und daran muss sich der Berichterstatter halten. Gemeint sind Willy, Res und PeFä. Res mit Beifahrer PeFä und Willy stellen sich und ihre Autos grossherzig als Begleitfahrzeuge zur Verfügung und sichern entweder von hinten ab (Willy ist routiniert, er macht das auch zu Hause), dirigieren uns um die richtigen Ecken (PeFä) oder machen einen auf Kurier

wie Res. Der düst vor und zurück, sichert Kreuzungen und versorgt durstige Seelen mit Wasser. Grossartiger Job. Herzlichen Dank den Dreien. Der Rest von uns fährt hoch und runter und hoch und runter und hoch und hoch und runter. Gruppe 1 und Gruppe 2 überholen die an der Spitze vorgesehene Gruppe 3 mit dem imposanten, weltweit tätigen und mehrfach ausgezeichneten (z.bsp.» Kurt des Jahres 2015» und «Velo-Tourist des Jahres in der Ukraine») Tourenleiter Gschwend an der Spitze dank eines absichtlichen Navi-Fehlers von Bruno Schmucki schon nach wenigen Kilometern. Soviel zum schönen Plan.



Die Gegend ist mitreissend, die ausgesuchten Wege wohl manchmal etwas holperig aber fast durchwegs einsam gelegen und ohne Verkehr. Jeder ist begeistert und es sind sogar vereinzelt Jauchzer zu hören. Es ginge zwar durchaus auch schneller, aber wozu? Eben! Der Himmel ist ohne jedes Anzeichen einer

Wolke perfekt blau und die brutale Hitze wird dankbar akzeptiert. Wir halten bei einem Brunnen mitten in einem Kaff im Nowhere. «Kein Trinkwasser». Wo gibt es sowas. Ist das mitten im Dorf überhaupt gestattet? Alle verstauen sofort wieder die Bidons. Alle? Nein, Bruno Mü hat schon ganz anderes getrunken in seinem langen Leben. Und sonst gibt es ja noch Schnaps im Notfall.





Zwei Gruppen finden das schön gelegene Beizli zum Mittagessen sofort. Die Profis machen noch eine ungeplante Schlaufe, sind aber trotzdem vor allen Anderen am Futternapf. Das Essen ist international und total gelungen. Kraftfutter. Pasta mit Käse. Pasta aus Italien, Käse vermutlich vom Vacherin, Cocal-Cola aus Amerika und das Wasser aus der Röhre. Wir sind schon eine sensationelle Truppe die sich blitzschnell jeder Situation anpassen kann.

Tourenleiter Kurt informiert währenddessen exklusiv:
Das Schlimmste ist überstanden. Wir haben jetzt genau die Hälfte an Höhenmetern und Distanz hinter uns. Da sind wir alle ja beruhigt.

Nach dem Essen verzichten einige auf die Zusatzschleife nach Romont (fast senkrecht) und sparen die Kräfte lieber für die nächsten paar Aufstiege. Bald ist die Abzweigung zur letzten grossen Herausforderung (nochmals 28 km mit 300 HM und als Dessert noch hoch nach Greyerz) erreicht und Gruppe «Vernünftig» ergreift die Gelegenheit, um sich auf den direkten Weg nach Bulle zu verabschieden. Eigentlich hat der Mensch ja selten von etwas genug, bei dieser Kreuzung aber schon.



Es ist in mir drin so heiss, dass ich mich nicht mehr getraue, meinen Rotz auf die Strasse zu schnäuzen. Ich bin nicht ganz sicher, ob ich dabei nicht gleich Feuer speie wie Monster Elliott. Sogar ein ehemaliger Kaminfegermeister, der jahrelang seine Tage in den Oefen des Zürcher Oberlandes verbracht hat, nimmt die Abkürzung. Das sagt doch alles. Wir erreichen das Hotel gut erholt, gut gepflegt (dank einer wunderbaren Gartenbeiz oberhalb von Bulle) und in bester Stimmung.

Gruppe «Mir doch alles egal» quält sich weiter. Jedem das Seine. Bewundernswert. Wir treffen uns ja bald wieder in Bulle. Zwei VF kommen etwas später. Sind noch schwimmen gegangen. Sagt man. Sie tauchen später wohlbehalten, obwohl etwas verstrubelt (sind vielleicht in eine Wassermühle geraten), wieder auf.



Bei Fondue, Wurst, einigen einheimischen Spezialitäten und wiederum Merengue mit Nidle (einfach der Hammer) lassen wir dann im Restaurant «Cabriolle» die Seele baumeln und geniessen die hervorragende Darbietung des Handörgelers und des Bassisten, die als bekanntes Duo Thürler und Mosimann auftreten und begeistern. Abwechslungsreiches Programm, wir werden bestens unterhalten.

Die Stimmung ist hervorragend, das Essen ebenso und der Wein sowieso. Bier, Wein und Mineral fliessen in Strömen aber es ist so heiss, dass sich die VF mit der Zeit auf den Gehsteig vor der Beiz zurückziehen. Ein laues Lüftchen bringt etwas Kühlung, der Durst bleibt trotzdem bestehen. Also Bier her und so geschieht es auch. Im Restaurant sind nicht einmal mehr Gläser vorhanden. In einer solch heissen, karibischen Nacht, und sowohl bier- als auch weinselig, noch tiefgründige Gespräche führen zu können ist eine unserer grössten Stärken.



Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, die Jubilare standesgemäss zu würdigen. Für eine Laudatio bittet Willy um Ruhe und Aufmerksamkeit.

Er ist ein Multitalent; fährt souverän Velo, schreibt grossartige Tour Berichte und zeigt, dass er auch über das nötige Geschick als Entertainer verfügt. Mit trockenem Humor erläutert er, welche Herausforderungen ab jetzt auf die Jubilare warten.

Als Einstiegslektüre ins neue Jahrzehnt überreicht er jedem Geburtstagskind ein Werk mit gesammelten Sprüchen und Lebensweisheiten.





Wie lange noch auf hohem Niveau diskutiert wurde kann der Schreibende nicht abschätzen. Er lieb B. Mü seinen fast neuen Zahnstocher und verabschiedete sich in der Sprache der Einheimischen (französisch), genoss auf dem Heimweg mit einem Seelenverwandten etwas Ruhe, Stille und Einsamkeit hoffend, dass die vielen Eindrücke des Wochenendes ihn trotzdem einschlafen lassen.

Der Rest ist Ritual. Packen, Morgenessen, ein paar letzte Sprüche, herzliche Verabschiedung und Heimfahrt. Ein fantastisches Wochenende nimmt ein glückliches Ende. Keine einzige Panne, kein Unfall, ausnahmslos gute Laune, wunderbare Gegend kennengelernt, ebensolche Desserts mit Nidle, sowie freundliche, fröhliche Menschen mit einer etwas anderen Lebensart als wir Zürcher. Alle gesund geblieben. Ende gut alles gut ! **MERCI A TOUS.**

Trotzdem zum Ende eine etwas ketzerische Frage: Nachdem nun die Latte auf ein schwierig zu übertreffendes Niveau gehoben wurde, könnten wir uns vielleicht gelegentlich (evtl. Thema für die nächste GV) überlegen, die Schraube etwas zurückzudrehen und vor dem nächsten Grossangriff der 50-er ein Konzept erarbeiten, das auch eine bescheidenere Variante einschliessen würde.

Anmerkungen:

«Crazy Bea» kennt keine Gnade und fährt aus eigener Frauenkraft nach Hause
Unser Anwalt ist am Berg plötzlich voll dabei. Wer hat die Blutprobe? Bitte melden.
Das HansLi-Knie der Nation hat gehalten und hält hoffentlich weiterhin.



Thürler und Mosimann haben eine HP:
einfach googeln und staunen:



Edi



Fredi

Nachtrag

Zweien von uns Velofritzen hat es in Bulle buchstäblich die Schuhe ausgezogen. Die Rennschuhe nämlich, die im Hotel liegengeblieben sind. Oder auf dem Dach des Autos oder wo auch immer. Der Eine hat jetzt seiner Tochter einfach das ihr geschenkte, ausgelatschte Modell wieder weggenommen (Vater ist der Beste), der Andere musste schweren Herzens auf die Mittwochstour verzichten, weil 3 Tage einfach nicht reichen um neue Schuhe zu kaufen. Da er keine Zeit für Shopping hat, nehme ich mal an er ist Rentner. Vermutlich hat jetzt einer der schrägen Typen an der Bar die Schuhe an. Sind ja ziemlich stabil, langlebig und bequem.



Edi